

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1832.

LXXXVI.

25. Oct.

Berkörpert sich die Seel' im Wort,
Das Wort wird ihr Tyrann;
Der Leib ist da, die Seel' ist fort,
Und Weltmann wird der Mann;
Spricht dann der Dichter kurz und lang
Im Sylbenmaas, im Regelzwang,
Zwang ist was er erfann.

Erfinden läßt sich zwar die Kunst,
Doch nie des Geistes Kraft;
Die erst're sich erbettelt Günst,
Die and're zeugt und schafft;
Ein Hauch, ein Ton, ein Blick, ein Strich
Beredter dann verkündet sich
Als alle Wissenschaft.

Nicht Schönes nicht in Massen fällt
In einen edlen Sinn;
Punctweise nur sich's schnell, sich's stellt
Für Augenblicke hin;
Doch zieht Ihr es im Derben vor,
Und mörzelt Ihr's wie Stein' empor, —
Auch das ist WeltGewinn.

Aurora etc. (s. Nr LXXXV dies. Bl.) Dedicirt ist dieser (12-te) Jahrgang Ihrer Exc. der hochgeb. Frau Maria, Gemahlin Sr Exc. des hochgeb. Hrn Grafen Emerich Elcz oc, geb. Gräfin Somogyi v. Megyes oc; sein Inhalt, in ungebundener Form und in gebundener (lyrische, epische, dramatische oc Poesien) füllt 378 Seiten in größerem Almanachsformat; Verfasser sind (in alphabet. Ordnung) die H. H. Bajza, Csaba, Cz., Czuczor, Kazinczy Franz, Kovács Paul, Kölcsey, Lukács Ludwig, Makáry, Baron Mednyánszky Aloys, Sz. J. von Carlowitz, Sz. J. von Ofen, Szenavey, und Vörösmarty; 4 schöne Kupfer schmücken die reichhaltige, auch in typographischer Hinsicht sehr schöne, mit einem eben solchen, von unserm wackeren Karacs in Pesth geschmackvoll und sauber in Kupfer gestochenen, Titelblatt versehenen Samm-

lung; und somit ist sie in sich selbst allseitig genug empfohlen. Von den 4 Kupfern (alle viere von Hoffmann in Wien gestochen) ist das voranstehende, gezeichnet von Jakobfalvy, (Zeichnung und Stich gleich = brav), das wohlgetroffene Bildniß unseres allberehrten patriotischen, durch Erfindungsgeist und Geschmack berühmten, NationalClassikers, Hrn Andreas v. Fáy. Stille Größe und ruhiges Selbstbewußtseyn sind es, die aus diesen Gesichtszügen hervorleuchten. — Ubrigens ist der neue Jahrgang der Aurora ein neues, gewichtiges, Document, nicht nur für den reinen, unbefleckten Adel der ungarischen NationalSprache, sondern auch von ihrer Vertraulichkeit und Vertrautheit mit jeder Wendung geistiger Erhebung; und der ihr allein vor allen anderen Sprachen eigenthümliche Vorzug, national = adäquat ausgebildet worden zu seyn mit der Emporstufung der NationalCultur, d. h. durch diese selbst, weist im vorliegenden Almanach eines der sprechendsten Zeugnisse auf.

Auch in der WollenHeerde
Erzeigst du MutterErde
Für uns dich gut und groß;
Denn wird zum Rock die Wolle,
So manche LebensRolle
Glänzt in der Wolle bloß.

Für Schafzüchter. „Präservativ gegen die EgelKrankheit. Indem der Herbst vorzüglich zu der im Frühjahr ausbrechenden EgelKrankheit den Grund legt, so mag wohl jetzt der rechte Zeitpunkt seyn, darauf aufmerksam zu machen und unkoftspielige Präservative zu empfehlen. 1.) Man gebe dem Schafvieh früh vor dem Austreiben gutes Stroh, dergleichen auch (oder Heu) bei Regenwetter mehrmal. 2.) Man Sorge dafür, daß das Vieh nicht mit Erde zusammengewaschenes Wasser, oder über=

schlemmtes, dumpfiges, verschimmeltes Futter genieße. 3.) Man füttere im Winter reichlich, und gebe den Schwächeren etwas Körnerfutter. 4.) Die Schäfer gehen vor der Heerde; der Hund folgt hinter derselben. — Will man jedoch völlig sich beruhigen, und die Kosten nicht scheuen, um einen Feind zu bekämpfen, welcher nicht da ist, aber kommen kan, so bediene man sich folgenden (in der Krankheit selbst, wöchentlich dreymal angewendet, sehr erprobten) Mittels, als Präservativ, monatlich einmal auf jedes Schaf: zu $\frac{1}{4}$. Pfund Hafer, $\frac{1}{4}$. Pfund Kleyen, 1 Loth Salz, von pulv. baccarum juniperi 1 Unze, pulv. herb. absynthii $\frac{1}{2}$ Unze, und vitriolum martis 1 Drachme. (Bei Kindern, ausgewachsenen, wird das Dreyfache jener Gabe gereicht.) Fülék, im Neograder Comit. C. Sorge.“

NaturDenkw. Aus Schlesien. „In der Nähe von Breslau, in dem von dort aus so häufig besuchten Dswitz, neben dem Schloßhose, steht eine Eiche, deren Umfang $11\frac{5}{4}$ Ellen beträgt. Man schätzt ihren Holzinhalt auf 43 Klafter; sie ist ganz gesund, nicht hoch, aber sehr majestätisch. Eine andere höhere und stärkere Eiche befindet sich, etwa 1 Meile von Lissa, unweit des, durch sein Alterthum und seine eigenthümliche Bauart merkwürdigen, Schlosses Wohnwitz, dicht an der Straße nach Dyherrnsfurth. Aus dem gewaltigen, noch in rüstiger Kraft dastehenden Stamme, der ungefähr $16\frac{1}{4}$ Ellen im Umfang mißt, breiten sich nach allen Richtungen hin, zahlreiche hochaufstrebende und laubreiche Zweige, welche dem Baume ein wahrhaft imposantes Ansehen geben. An jeder dieser beiden Eichen ist eine Denktafel befestigt, die einige bekannte Verse Fülleborn's (des trefflichen Fülleborn, gewesten Prof's in Breslau) enthält.“

Denkw. Aus Hannover, 17. Sept. „Die Jagd wird hier auf Kosten der Ernte gehegt. Man braucht nur zu wissen, daß die Hirsche sich in Rudeln von mehr als 100 Stück zeigen, um den vorfallenden Wildschaden zu ermessen. Die Gerichte säumen zwar mit den Urtheilen auf Entschädigung nicht, aber es ist bei den Ständen zur Sprache gekommen, daß in manchem Amte Tausende für Wildschaden bezahlt, und das Meiste doch ersatzlos eingebüßt worden. Es scheint, daß die ganze hohe Jagd mit weit weniger Kosten und selbst mit mehr Annehmlichkeit gemacht würde, wenn sie auf große eingehegte Wildbahnen beschränkt, auf die Abstreifer aus der Fremde aber freygegeben würde. Der Hauptvortheil der zahmen Wildzucht wäre überdieß, daß die Gerichte mit der Anwendung überstrenger Jagdstrafen verschont werden könnten. Schwerer ist noch die Abhilfe des größeren Übels, daß jährlich mindestens 20,000 Forstbußen erkannt werden müssen. Ist man nachsichtig, so werden die Forsten verwüstet, während sich auf der andern Seite doch auch nicht läugnen läßt, daß in neuerer Zeit das ForstEigenthum auf Kosten der Armen erweitert wurde, indem Alles für herrschaftlichen Forstgrund angesehen ward, was nicht erweislich GemeindeEigenthum war, wobei dann so viel Forstläufer angestellt wurden, daß Alles täglich begangen und bewacht werden konnte. Dadurch sind viele Leute um ihre alte Holzfreyheit gekommen, und bei vermehrter Zahl und vermindertem Erwerbe auch nicht im Stande, die erhöhten Holzpreise zu bezahlen.“ — Aus Breslau. „Bei der anhaltend schönen Witterung des Augusts wurde in Schlesiens die Ernte ohne Unterbrechung vollendet und genügte dieselbe ganz den Hoffnungen

des fleißigen Landmanns. Besonders reichlichen Ertrag gewährten die Sommergetreidearten. Zwar ist in diesem Jahre der Einschnitt in der Schockzahl geringer, als im vorigen Jahr, aber der Körnerertrag fällt um so reichlicher aus. Einige Fluren jedoch, welche in dem sogenannten schwarzen Boden liegen, wurden von Mäusen und sogenannten Maulwurfsgrillen oder Werren (lóbo-gár) heimgesucht. Dieses Ungeziefer schleppte das Getreide in so großen Massen in seine Winterkammern, daß oft auf einer Fläche, wie sie ein Arbeiter mit dem Grabscheit in einem Tag umarbeitete, bis acht Megen Getreide in der Erde verborgen gefunden wurden. Die Kartoffeln versprechen eine sehr reiche Ernte, und die Hülsenfrüchte, wie auch Kraut und Rüben, gedeihen gut. Der Flachß ist sehr gut gerathen. Nur den Tabakspflanzen hat die, auf die kalte Masse des Juli folgende, große Wärme des August's nicht zugesagt, und wird der Blätterertrag spärlich ausfallen. Das Obst, dessen Qualität vorzüglich ist, ist in reichlicher Quantität vorhanden. Da dessen Genuß nur mäßig erfolgt, so sind die Preise derselben zu einer in anderen Jahren kaum gekannten Tiefe gesunken, daher es wünschenswerth ist, daß der Obstzüchter fleißig Obstwein bereiten möge. Die *Leinwandweberey* kommt in Schlesien bei dem Mangel überseeischen Absatzes, zu welchem die Gelegenheit bei den fortgesetzten Parteykämpfen in den Amerikanischen Staaten fortwährend ermangelt, immer mehr in Verfall. Dichte Leinen und leichte feine Sorten finden allein noch Nachfrage. Dagegen waren die Fabrikanten baumwollener und halbleinener Waaren im verflossenen Monath so beschäftigt, daß der Arbeitslohn allgemein in die Höhe ging.“ — Aus M ü n c h e n,

10. Oct. „In dem herrlichen, 17 Stunden langen und 11 Stunden breiten Chiemsee (genannt das „bayerische Meer“, ein großer See zwischen dem Inn und der Salza,) über Rosenheim hat seit einem Jahr der Wasserstand so sehr abgenommen, daß ein beträchtlicher Theil dieses Sees wasserfrey und trocken liegt. Man fängt bereits an, auf seinem ehemaligen Grunde sich anzubauen. Aus Dettingen im Ries (bei Nördlingen in Schwaben) gehen Nachrichten ein von nie erhörtem Wassermangel. Bäche und Quellen sind versiegt, und man trinkt aus fauligen Pfützen. Große Noth entsteht dadurch, daß trotz der gesegneten Ernte alle Mühlen wegen WasserMangel stille stehen.“ — Aus Köln, 10. Oct. „Seit vielen Jahren ist der Wasserstand des Rheins nicht so ungewöhnlich und so anhaltend niedrig gewesen, als im laufenden Jahre. Beinahe den ganzen Sommer hindurch stand das Wasser am hiesigen Pegel (Fahrwasser des Kasselberges) nicht höher als 5 bis 6 Fuß. Jetzt ist es bis auf 3 Fuß 3 Zoll gefallen, ein Standpunct, den es seit dem Jahre 1811 nicht mehr erreichte. Man schreibt dieses der Schiffahrt so ungünstige anhaltend niedrige Wasser dem äußerst wenigen Schnee zu, der im verflossenen Winter die Berge der Schweiz bedeckte, sodann der trockenen Witterung während des ganzen Sommers am OberRhein und in der Schweiz. Die Dampfsschiffe fahren zwar noch zwischen hier und Maynz, jedoch ohne alle Waarenladung, und sollte das Wasser nur noch 2 bis 3 Zoll niedriger werden, so wird der Dienst der Dampfsschiffe gänzlich eingestellt werden müssen. Erblich ist es unter diesen Umständen, daß anhaltend niedriges Rheinwasser gemeinlich mit einem reichlichen und vortrefflichen WeinErtrag

verb
sicht
M
3. d
in d
ten,
hige
eine
gewi
in d
in p
then
rath
theil
des
Don
lopo
aus
Gyn
23.
war
K o
23.
mun
um
und
tsche
Lich
inde
Aus
ten
Pa
weri
Aus
legt
sche

verbunden ist, und dazu sind auch jetzt die Aus-
sichten sehr erfreulich.“

Miscellen. Im Gotha'schen Anzeiger vom
3. d. M. findet sich Folgendes: „Ich suche einen,
in den preussischen Staaten zur Praxis legitimir-
ten, promovirten Arzt, der sich bei mir als fä-
higen Homöopathiker ausweisen kan, für
eine nahehafte Stadt mit 900 Thaler jährlichem,
gewissen Gehalt. Doch nur wer seiner Tüchtigkeit
in der homöopathischen Heilkunst gewiß ist, kan
in portofreyen Briefen sich bei mir melden. Cö-
then, 26. Sept. 1832. Sam. H a h n e m a n n, Hof-
rath.“ — Aus Rom, 29. Sept. „Unter den Er-
theilungen der juristischen Doctorwürde von Seite
des hiesigen ArchiGymnasium's ist auch die an
Dom Antonio de Haro y Tamariz aus Ange-
lopolis in Mexico, einen jungen Mann von
ausgezeichneten Talenten, welcher in dem Adels-
Gymnasium der Jesuiten erzogen worden ist. Vom
23. Aug. bis zum 20. Sept. wurde auf der Stern-
warte des Collegio Romano der Biela'sche
Komet beobachtet und zwar fand man ihn am
23. um 4 Uhr Morgens (nach Santini's Bestim-
mung) bei dem Stern ν im Fuhrmann, am 24.
um eben die Stunde bei ρ desselben Sternbildes,
und in der Nacht vom 25. zum 26. bei der Fei-
tsche des Fuhrmanns. Auch hier fand man sein
Licht sehr schwach und neblig. Am 28. erschien er
indess lichter und ließ sich besser beobachten.“ —
Aus Paris, 5. Oct. „Die Kosten der Bau-
ten, und anderer Arbeiten, welche die Stadt
Paris im jetztlaufenden Jahr ausführen läßt,
werden auf sechs Millionen Fr. veranschlagt.“ —
Aus London, 5. Oct. „Eine hiesige Stg wider-
legt die Gerüchte, daß die gesamte Bonaparte-
sche Familie sich bei der StammMutter, Mad.

Lätitia, in Rom, der Erbschaft wegen, versammeln werde, und zeigt, daß die ganze Familie zerstreut ist, wie folgt: Mad. Lätitia, in Rom. Joseph Bonap., ExKönig von Spanien, in London; seine Gemahlin, in Florenz; ihre Tochter Charlotte, in Florenz; deren Gemahl, Carl Bonap., Sohn von Lucian, in Riccia (unweit Rom). Lucian Bonap., in Sinigaglia (Kirchenstaat); dessen anderer Sohn, in Columbien (Südamerika). Ludwig Bonap., ExKönig von Holland, in Florenz; dessen Gemahlin, Mad. Hortensia, in der Schweiz; ihr Sohn, Ludwig Bonap., in der Schweiz. Hieronymus Bonap., ExKönig von Westphalen, samt Gemahlin, in Livorno. Achill Murat, Sohn des ExKönigs von Neapel, in London; sein jüngerer Bruder, in NewYork (Nordamerika); ihre Mutter, Mad. Caroline, ExKönigin von Neapel, in Florenz.“ — Aus Hannover, 9. Oct. „In der Hannöverschen Ständeversammlung zeigte unlängst der geheime CabinetsRath Rose unter Anderm an, daß der bekannte geniale Graf Wackerbarth eine Forderung von dreyhundert Millionen Pistolen an den alten hannöverschen Staat mache.“ (Eine hannöversche Pistole, Goldmünze, 5 Reichsthaler.) — Aus London, 6. Oct. „Das Museum des Königs Collegiums hier erhielt unlängst eine besondere Seltenheit zum Geschenk, nämlich in einer gläsernen Kiste die Asche von zwey Millionen englischer Banknoten, die in diesem Jahr verbrannt wurden. Die Asche gleicht einer unregelmäßig geformten mineralischen Substanz.“

C h a r a d e.

Vom Wasser (nicht Meer) umflossen
Sind diese beiden Genossen;
Der eine fragt nach der Person,
Bescheid gibt der andre davon.
Logogriph No 85. Tauber. Traube.